

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 24 (2001)

Heft: 2-de: Avenches : Hauptstadt der Helvetier

Artikel: Die Anfänge der Hauptstadt der Helvetier

Autor: Blanc, Pierre / Frey-Kupper, Susanne / Frei-Stolba, Regula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d i e A n f ä n g e



Die Anfänge der Hauptstadt der Helvetier

— Pierre Blanc, Susanne Frey-Kupper, Regula Frei-Stolba

Lange vor dem Bau der römischen Stadt Aventicum war die Broye-Ebene bereits ein günstiger Siedlungsort für menschliche Gemeinschaften.

Avenches, das kleine über der Broye-Ebene aufragende mittelalterliche Städtchen, liegt in einer Region, die vom Menschen seit frühesten Zeiten als günstiger Siedlungsort ausgewählt wurde. An den Ufern des Neuenburger-, Murten- und Bielersees zeugen zahlreiche Fundstellen von seiner Anwesenheit in diesem Teil des Mittellandes, von der Urgeschichte bis zur Eingliederung ins Römische Reich im Jahr 15 v.Chr.

So sind in einem knapp einen Kilometer von Avenches entfernten Gebiet mit dem Flurnamen En Chaplix vom Neolithikum (um 5000-2300 v.Chr.) bis zur älteren Eisenzeit (um 800-450 v.Chr.) handwerkliche Aktivitäten und Siedlungsspuren nachgewiesen. Kurz vor der Zeitenwende entstand an derselben Stelle eine bedeutende Kult- und Grabanlage.

Dies ist das Umfeld, in dem zwei befestigte Siedlungen oder *oppida* auf den der Stadt Avenches nahegelegenen Hügeln angelegt wurden (Abb. 3 und 5). Diese *oppida* werden ab der Mitte des 2. Jh. v.Chr. bei der Entstehung der Hauptstadt des Helvetiergebietes eine entscheidende Rolle spielen.

Abb. 3

Aussicht vom Bois de Châtel gegen Nordosten: vorne Avenches mit seinem Stadthügel, in der Mitte der Murtensee mit dem Mont Vully (Wistenlacherberg); hinten der Jura.

Veduta da Bois de Châtel in direzione nord-est: in primo piano, il sito e la collina d'Avenches; sullo sfondo il lago di Morat, il Mont Vully e la catena del Giura.

Abb. 4

Tor der Spätlatène-Befestigung auf dem Mont Vully. Modell. (1. Hälfte 1. Jh. v.Chr.).

Porta della fortificazione di epoca La Tène sul Mont Vully, ricostruita in un modello.



Prähistorische Zeugnisse im späteren Siedlungsbereich der römischen Stadt sind dagegen eher selten. Die jüngere Eisen- oder Latènezeit (um 450-15 v.Chr.) ist in der Region besser vertreten, nicht zuletzt durch den Namen gebenden Fundort La Tène am nordöstlichen Ende des Neuenburgersees. Die im Rahmen des Autobahnbaus der A 1 durchgeführten Untersuchungen haben zwischen Murten und Yverdon die Existenz einer ganzen Reihe von Gräber- und Siedlungsbereichen nachgewiesen, die zusammen mit den im Seeland bekannten Brücken und Strassen (Abb. 18) eine seit dem 3. Jh. v.Chr. oder schon früher weit entwickelte Besiedlungsstruktur voraussetzen.

Die Helvetier zwischen Mont Vully (Wistenlacherberg)...

Es wird heute übereinstimmend die Meinung vertreten, dass das Aufkommen befestigter Siedlungen mit hohen Wällen am Anfang des 2. Jh. n.Chr. das Ergebnis strategischer Überlegungen darstellte, wie z.B. die Kontrolle über die Verkehrswege an wichtigen Übergangsstellen, was nur eine politische Macht mit anerkannter Autorität über ein bestimmtes Gebiet für sich beanspruchen konnte. Das *oppidum* vom Mont Vully (Wistenlacherberg) hatte möglicherweise am Nordufer des Murtensees eine solche Funktion inne, wobei es zwischen dem Ende des 2. und der 1. Hälfte des

Abb. 5
Situationsplan von Aventicum und dem Umland. Keltisches Oppidum auf dem Bois de Châtel (1), spät-römisches castrum auf dem Bois de Châtel (2), die römische Stadt (3), der Fundplatz En Chaplix (4), antikes Ufer des Murtensees (5), römischer Hafen (6), römischer Gutshof in der Flur Le Russalet (7).

La città romana e i suoi dintorni: oppidum celtico di Bois de Châtel (1), castrum del tardo impero di Bois de Châtel (2), città romana (3), sito di En Chaplix (4), antica riva del lago di Morat (5), porto romano (6), villa suburbana di Russalet (7).

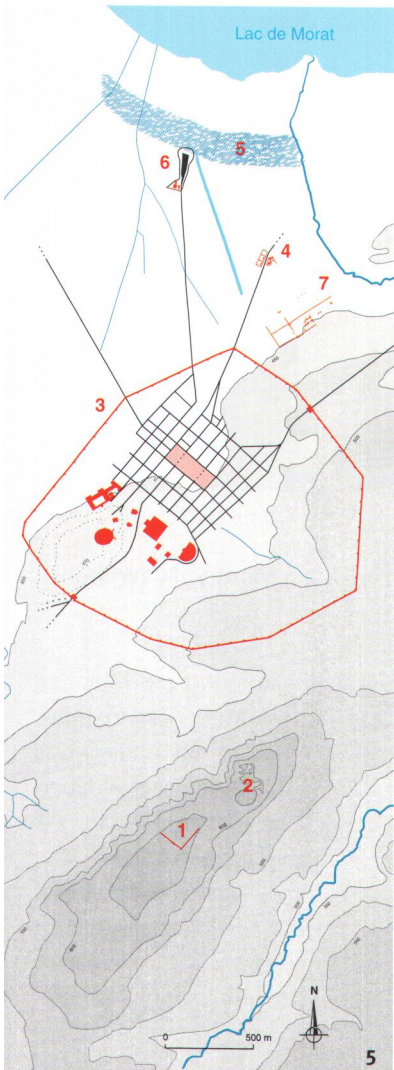


Abb. 6
Auf dem Mont Vully vertretene Münztypen. sog. Sequaner-Potin (1), KALETEDU-Quinar (2). M. 2:1.

Tipi di monete galliche presenti sul Mont Vully: «potin» dei Sequani (1), quinario di tipo KALETEDU (2). Sc. 2:1.



1



2



6

1. Jh. v.Chr. der helvetischen Bevölkerung des Seelands auch als zentraler Versammlungsort für wirtschaftliche oder auch politische Zwecke diente.

Indem man den Hügel auf über 600 m Länge durch einen Wall abgrenzte (Abb. 4), erhielt man eine geschützte Zone von nahezu 50 ha. Innerhalb dieses Bereichs wurden bei Prospektionen und Sondierungen vereinzelte Siedlungsspuren gefunden, deren genaue Ausdehnung bisher jedoch unbekannt ist. Die punktuellen Untersuchungen am Wall ergaben ein weites Spektrum an Fundmaterial aus der Zeit seiner Belegung (Fibeln, Glaschmuck, Münzen, usw.). Bei einer Begehung wurde zudem, als Beleg für die Bedeutung dieser Stätte, ein Münzstempel gefunden.

Die Zerstörung des Walls durch einen Brand war offenbar der Grund für das Verlassen des Oppidums, was die Fachleute zur Hypothese veranlasste, dieses Ereignis mit einer Passage in Caesars erstem Buch des *Gallischen Krieges* in Verbindung zu bringen, in der Caesar davon berichtet, dass die Helvetier absichtlich ihre zwölf Städte und 400 Dörfer zerstört hätten (BG I 5), und zwar zu Beginn ihrer grossen Auswanderungswelle, zusammen mit anderen keltischen Stämmen im Frühling 58 v.Chr. Sie wurden von den römischen Legionen verfolgt und bei Bibracte, dem Oppidum der Haeduer, in der Nähe von Autun besiegt; die Überlebenden dieser verzweifelten Aktion wurden gezwungen, in ihr Gebiet zurückzukehren, um, nach Caesar, «das Land, das sie verlassen hatten, nicht unbewohnt zu lassen, damit die Germanen, die jenseits des Rheines leben, nicht wegen des guten Bodens die Grenzen überschritten» (BG I 28).

...und Bois de Châtel

Am Südufer des Neuenburgersees, in Eburodunum (Yverdon), konnten einige der seltenen archäologischen Zeugnisse aus der Zeit der Rückkehr der Helvetier ins Schweizer Mittelland nachgewiesen werden. Dieser Ort war offenbar seit der Mitte des 3. Jh. v.Chr. ununterbrochen besiedelt. Weitere Spuren fanden sich in der Nähe, am Hügel

Abb. 7
Keltische Münzen vom Bois de Châtel. Büschel-Quinare (1-3).
M. 1:1.

Monete galliche scoperte al Bois de Châtel: quinari di tipo «Büschel» (1-3). Sc. 1:1.

Abb. 8
VATICO-Quinare. Münze vom Bois de Châtel (1), Münze unbestimmter Herkunft aus der Sammlung des Römermuseums Avenches (2).
M. 2:1.

Quinari di VATICO: rinvenimento dal Bois de Châtel (1), esemplare di provenienza incerta, conservato nelle collezioni d'Avenches (2). Sc. 2:1.

Abb. 9
NINNO-Quinar aus Avenches-En Chaplix. M. 2:1.

Quinario di NINNO, da Avenches, En Chaplix. Sc. 2:1.



9



von Sermuz (Gressy), wo sich eine vermutlich militärische Befestigungsanlage befand.

Der Avenches im Süden überragende Bois de Châtel lieferte ebenso zahlreiche Zeugnisse aus dieser Zeit. Die topographische Beschaffenheit dieses schmalen Plateaus von mehr als einem Kilometer Länge und 100-200 m Breite sowie die verschiedenen Erdwälle auf dessen östlichem Ende haben schon lange das Interesse der Fachleute für diesen Ort geweckt, der sämtliche Charakteristiken eines Oppidums aufweist. Es wurden hier zwar bisher noch keine Grabungen durchgeführt, man kann jedoch aufgrund der häufigen Funde aus Begehungen des Geländes (u.a. einige Dutzend keltische Münzen) die Belegungszeit des Bois de Châtel an das Ende der jüngeren Eisenzeit, d.h. um die Mitte bis 2. Hälfte des 1. Jh. v.Chr. setzen.

Als im ersten Jahrzehnt des 1. Jh. n.Chr. mit dem Bau der Stadt Avenches nach einem urbanistischen Modell der herrschenden römischen Macht begonnen wurde, waren die Helvetier, die mit den baulichen Strukturen vom Bois de Châtel in Verbindung zu bringen sind, sicher unter den ersten, die sich in der zukünftigen Hauptstadt des römischen Helvetiens, Aventicum, niederliessen.

Vom Mont Vully (Wistenlacherberg) zum Bois de Châtel: ein numismatischer Rundgang

Bei den Grabungskampagnen und Prospektionen der letzten Jahre in den keltischen Siedlungen auf dem Mont Vully (Wistenlacherberg) und auf dem Bois de Châtel kamen zahlreiche

Münzen zu Tage. Diese Münzfunde bilden zwei chronologisch unterschiedliche Gruppen, die es erlauben, das Verlassen der einen und den Beginn der Belegung der anderen Siedlung kurz vor der Mitte des 1. Jh. v.Chr. anzusetzen.

Während sich unter den Münzfunden vom Mont Vully eine beträchtliche Anzahl sog. Sequaner-Potinmünzen (Abb. 6, 1), KALETEDU-Quinare (Abb. 6, 2) und ein Münzstempel befinden, mit dem Münzen dieses Typs geprägt wurden, sind vom Bois de Châtel vor allem Büschel-Quinare belegt (Abb. 7).

Eine Münze vom Bois de Châtel ist von besonderem historischen Interesse; es handelt sich dabei um einen zwischen 60 und 30 v.Chr. geprägten Quinar, der auf der Vorderseite den Kopf eines Mannes und auf der Rückseite ein galoppierendes Pferd sowie die Legende VATICO (Abb. 8, 1) trägt. Ein zweites – aus demselben Rückseitenstempel stammendes – Exemplar befindet sich im Römermuseum in Avenches (Abb. 8, 2). In Analogie zu anderen keltischen Quinaren wie z.B. den Typen des KALETEDU (Abb. 6, 2) oder des NINNO (Abb. 9) kann man annehmen, dass es sich bei VATICO sehr wahrscheinlich um den Namen eines Angehörigen der helvetischen Aristokratie handelte, der die Emission dieser Münzen veranlasste. Es ist durchaus möglich, dass sie im Oppidum vom Bois de Châtel geprägt worden sind.

Der Quinar des VATICO fügt sich bestens in die keltische Handwerks-, Kunst- und Münztradition ein, die die römischen Vorbilder (Kopf der Göttin Roma und Zweigespann) dem einheimischen Geschmack anpasst. Im 1. Jh. v.Chr. ist der Quinar

die geläufigste Silbermünze und völlig kompatibel mit dem römischen Denarsystem.

Ein Gerät zum Prägen von Goldmünzen

In der Sammlung des Römermuseums Avenches befindet sich ein Unterstempel zum Prägen von Goldstateren (Abb. 10). Die Prägungen der Kelten mit dem Kopf des Apollo auf der Vorderseite und einem von zwei Pferden gezogenen Wagen auf der Rückseite sind eine Nachbildung der Stateres Philipps von Makedonien (359-336 v.Chr.). Während sich das Gewicht dieses Münztyps von ursprünglich 8 g sowie der Feingehalt allmählich verringerten, erfuhr auch das Münzbild stilistische Veränderungen. Die mit dem Stempel aus Avenches geprägten Stateres mit einem geschätzten Gewicht von 6,5 g, die bisher jedoch weder in Avenches noch anderswo gefunden wurden, gehören innerhalb dieser Entwicklung einer relativ späten Stufe an, die in die 1. Hälfte des 1. Jh. v.Chr. datiert werden kann (Abb. 11). Die Herkunft dieses Gerätes, das angeblich in der Nähe des Theaters von Avenches zu Tage kam, ist unbekannt; es ist jedoch nicht auszuschließen, dass es vom nahen Oppidum am Bois de Châtel stammt.

Abb. 10
Münzstempel zur Prägung keltischer Goldstateres; das Kernstück aus Bronze mit der gravierten Fläche ist in den konischen Eisenstumpf eingelassen. M. 1:1.

Conio per stateri d'oro gallici. Il nucleo di bronzo, con l'effigie incisa è incastrato in un fusto di ferro. Sc. 1:1.

Abb. 11
Goldstater wie er aus einem solchen Stempel (Abb. 10) hätte stammen können. Bibliothèque nationale de France, Paris, inv. 8910; 5,95 g. M. 1:1.

Tipo di stateres d'oro, quale avrebbe potuto risultare dal conio della fig. 10. Biblioteca nazionale di Francia, Parigi, inv. 8910; 5,95 g. Sc. 1:1.



10

Glossar

Denar. Römische Silbermünze von etwa 3,9 g. Gegen Ende des 3. Jh. v.Chr. eingeführt, wird der Denar das wichtigste Silbernominal des römischen Münzwesens.

Potin. Moderne Bezeichnung für keltische Münzen aus Bleibronze. Der Wert dieser Stücke im Verhältnis zu Edelmetallmünzen ist unbekannt.

Quinar. Silbermünze, die einem halben Denar entspricht. Bei den Römern eher selten, waren diese Münzen im 1. Jh. v.Chr. bei den Kelten sehr beliebt.

Sequaner. In der Gegend zwischen dem Jura, der Rhone und der Saône ansässiges keltisches Volk.

Stater. Griechische Geldeinheit, die in Gold oder in Silber ausgegeben wird. Die Kelten übernehmen den Goldstater und knüpfen an die Münzprägung Philipps von Makedonien (359-336 v.Chr.) an. Der Stater wiegt anfänglich 8 g und ist typisch für das 2. Jh. v.Chr.

Typ. Bezeichnung für Münzen ähnlichen Aussehens. Für die Benennung der Typen greift man auf epigraphische Kriterien (z.B. KALETEDU-, NINNO-, VATICO-Quinar), auf ikonographische Elemente (z.B. Büschel-Quinar) oder auf traditionelle Zuschreibungen (z.B. Sequaner-Potin) zurück.



11



Abb. 12
Büste einer Frau, die den gallischen Torques trägt. Lokale Arbeit aus der 1. Hälfte des 1. Jh., gefunden in einem Wohnhaus der *insula* 10 Ost. H. 32 cm.

Busto di calcare di un'anziana indigena con torque celtica. Produzione locale d'epoca tiberiana, rinvenuta in un'abitazione dell'insula 10 est. A. 32 cm.

Abb. 13
Porträt eines lokalen Würdenträgers, eines der äusserst seltenen rundplastischen Privatporträts aus der Schweiz. Es stammt von der Togastatue, die sich zusammen mit zwei weiteren Statuen von Familienangehörigen in der *aedicula* des südlichen Grabmonumentes von En Chaplix befand. Mitte 1. Jh. n.Chr. Kalkstein. H. 34 cm.

Ritratto di un maggiorenne locale, mausoleo sud di En Chaplix, metà del I sec. d.C. Si tratta di una delle rare rappresentazioni iconografiche di un personaggio privato scoperte finora in Svizzera. Questa statua di togato era posta in un'edicola che ospitava le effigie del defunto e dei suoi parenti stretti. A. 34 cm, calcare.



Die Geschichte der Helvetier von Caesar bis Vespasian

Die älteste Erwähnung des helvetischen Volkes geht auf den Griechen Poseidonios (um 135-50 v.Chr.) zurück, der es als «goldreich und friedfertig» bezeichnete. Als ergiebigste Quelle über die Verwaltungsstrukturen und die Gesellschaft der Helvetier vor ihrer Einbindung in das Römische Reich gilt zweifelsohne das erste Buch der Kommentare zum Gallischen Krieg (*Commentarii de bello gallico*) von Caesar. Der Helvetierstaat (*Civitas Helvetiorum*) setzte sich, so Caesar, aus vier Stämmen (*pagi*) zusammen, von denen die *Tiguriner* in römischer Zeit inschriftlich belegt sind. Caesar berichtet auch über die Gesellschaftsstrukturen der Helvetier. Am Beispiel des Orgetorix, eines äusserst begüterten Anführers einer ganzen Schar von Klienten und Gefolgsleuten, der den Auswanderungsversuch der Helvetier in den Südwesten Galliens im Jahr 58 v.Chr. führte, zeigt er auf, wie der Adel sowohl auf wirtschaftlicher und politischer als auch auf gesellschaftlicher und religiöser Ebene das Sagen hatte.

Nachdem die Helvetier bei Bibracte eingeholt und besiegt worden waren, ergaben sie sich den Legionen Caesars unter der einzigen Bedingung, in ihr Gebiet zurückkehren und ihre verlassenen Dörfer und Städte wieder aufbauen zu können. Das von Cicero (*Pro Balbo* 14, 32) erwähnte Bündnis zwischen Helvetiern und Römern gab Anlass zur Vermutung, Caesar habe einen vorteilhaften Pakt oder *foedus* mit den Helvetiern geschlossen. Da jedoch der Prokonsul Caesar selbst keinen solchen Vertrag

erwähnt, bezieht sich der von Cicero genannte *foedus* wohl eher auf die helvetische Beteiligung an den Wanderungsbewegungen der Kimbern und Teutonen am Ende des 2. Jh. v.Chr. Wenn es auch nicht ganz auszuschliessen ist, dass die Helvetier nach 58 tatsächlich noch in einem persönlichen Treueverhältnis gegenüber Caesar standen, so beteiligten sie sich aber nicht minder am Aufstand des Vercingetorix im Jahr 52 v.Chr., womit in jedem Fall ein eventuell bestehender Vertrag unwirksam geworden wäre. Wie dem auch sei, sicher ist, dass Caesar, um den Helvetiern den Zugang nach Süden zu verschliessen, im Jahr 45/44 v.Chr. die *Colonia Iulia Equestris* (Nyon) auf der *Civitas Helvetiorum* enteignetem Gebiet gründete und dort Veteranen ansiedelte.

In der Zeit danach sorgte Augustus dafür, neue Verkehrsverbindungen über die Alpen zu schaffen und diese zu kontrollieren. Im Jahr 25 v.Chr. sicherte er so den Zugang zum Kleinen St. Bernhard. Nachdem ein Jahr lang bereits mehrere Vorstösse unternommen worden waren, eroberten seine Adoptivsöhne Tiberius und Drusus zehn Jahre später, um 15 v.Chr., endgültig den gesamten zentralen Alpenraum sowie den Voralpenraum bis zur Donau. Somit wurde das ganze Gebiet der heutigen Schweiz ins Römische Reich eingegliedert. Zum Gedenken an diese Siege liess Augustus 7/6 v.Chr. ein grosses Denkmal errichten, das *Tropaeum Alpium*, das man noch heute in La Turbie bei Monaco sehen kann. Die Helvetier werden auf diesem Siegesdenkmal nicht unter den besiegten Völkern aufgeführt, was wohl ein Hinweis auf eine friedliche Übernahme des Schweizer Mittellandes ist.

In den literarischen Quellen erscheinen die Helvetier erst wieder im 1. Jh. n.Chr. und zwar im Zusammenhang mit den Bürgerkriegen, die in den Jahren 68-70 wüteten (Tacitus, *Hist.* I 67-69). Am Anfang des Jahres 69 geriet die *Civitas Helvetiorum* mit der in Vindonissa (Windisch) stationierten 21. Legion in kriegerische Auseinandersetzungen. Die Helvetier erlitten eine schmerzliche Niederlage und Avenches blieb nur durch äusserst glückliche Umstände vor der Zerstörung verschont. Im Jahr 71 n.Chr. erhob Vespasian, den eine ganz besondere Beziehung mit der Stadt verband, in der sein Vater und sein Sohn Titus gelebt hatten, Avenches in den Rang einer Kolonie mit dem vollen Namen *Colonia Pia Flavia Constans Emerita Helvetiorum Foederata* und förderte damit die Romanisierung der herrschenden helvetischen Elite. Er siedelte hier sehr wahrscheinlich auch Veteranen an, mit dem Ziel, die menschlichen Verluste der Bürgerkriege wieder wettzumachen. Verwaltungsmässig wurde die *Civitas Helvetiorum* zuerst der *Provincia Gallia Lugdunensis*, dann der *Gallia Belgica* und schliesslich der im Jahr 85 n.Chr. geschaffenen *Germania Superior* zugeteilt. _RFS